

Emsdettener Heimatblätter

Nr. 131 – 69. Jahrgang

Herausgegeben vom Heimatbund Emsdetten

Juli 2020



**Emsdettener
Volkszeitung**



Am 20. März 2020 waren die Straßen und Plätze in Emsdettens Innenstadt wie ausgestorben.
Fotos: Dieter Schmitz



„Haltet durch!“. Banner mit diesem Aufruf waren von der Stadt an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet angebracht worden.

Inhalt

Corona	02
Dettens Schützen Teil 13	03
Auflösung Kirchenchor Herz-Jesu	06
Postkarten aus Emsdetten	08
Bürgermeister Hülsmann	10
Emsdetten vor 100 Jahren	11
Mord an dem Polizisten Nießing im Jahr 1920	12
Aus den Fachbereichen	13
Cartoon, Veranstaltungskalender, Nachrufe, Geburtstage	15

Impressum

Herausgeber und Verlag:
Verlag Emsdettener Volkszeitung GmbH & Co. KG
Im Hagenkamp 4
48282 Emsdetten

in Zusammenarbeit mit dem
Heimatbund Emsdetten
Bruno Jendraszyk Vorsitzender
Mühlenstraße 26
48282 Emsdetten

www.heimatbund-emsdetten.de
info@heimatbund-emsdetten.de

Druck:
Aschendorff Druckzentrum GmbH & Co. KG
An der Hansalinie 1
48135 Münster

Redaktion:
Christian Busch, Peter Imkamp
und Dieter Schmitz

Anzeigen:
Bodo Erke

Haltet durch!

Liebe Mitglieder des Heimatbundes, liebe Mitbürger,

„Haltet durch!“ Liest man auf Bannern, die von der Stadt deutlich sichtbar an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet aufgehängt wurden. In diesem Schriftzug sieht man förmlich den mahnenden Finger des Bürgermeisters, trotz der Lockerungen, weiterhin wachsam zu sein. Wachsam zu sein, solange bis es einen Impfstoff gibt.

Am Freitag, den 13. März 2020 erreichte uns vom Heimatbund aus dem Rathaus ein Anruf, der uns alle Aktivitäten untersagte. Die Museen wurden geschlossen. Die Pättkesfahrer blieben zu Hause. Die Ahnenforscher und der Vorstand trafen sich nicht mehr. Die Geschäftsstelle musste schließen. Alle Radfahrten und Busreisen wurden bis auf weiteres abgesagt. Und das war richtig so! Denn trotz der von der Landesregierung herausgegebenen Schutzverordnungen griff das unsichtbare Co-

ronavirus weiter rasant um sich.

Durch zwei Gruppen von Skifahrern, die sich im österreichischen Ischgl infiziert hatten, traf es uns in Emsdetten besonders hart. Die Großeltern durften ihre Enkelkinder nicht mehr in die Arme nehmen. Schulen, Kindergärten, Altenheime, Geschäfte und Gaststätten waren geschlossen. Das Rathaus konnte man nur nach vorheriger Anmeldung betreten. Nur Lebensmittel- und Baumärkte hatten -unter Einhaltung von Auflagen- weiterhin geöffnet. Leute legten Vorräte an. Es kam zu Hamsterkäufen. Zeitweise waren kein Klopapier, Mehl, Reis und Nudeln zu bekommen.

Die Stadt war wie ausgestorben. Nur Fahrten zum Arbeitsplatz, zum Einkaufen oder zum Arzt waren erlaubt. Auch die Kirchen waren geschlossen. Aber jeden Abend pünktlich um halb acht läuteten die Glocken, die uns an die Toten der Pandemie erinnern sollten. Man sprach von den so genannten „system-rele-

vanten“ Berufen wie Ärzten, Krankenschwestern, Pflegern und Apothekern, die bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gingen. Auch die Kassiererinnen in den Supermärkten leisteten Überdurchschnittliches und wurden nicht selten dafür mit kleinen Aufmerksamkeiten der Kunden belohnt.

Trotz all dieser Maßnahmen erreichte die Corona-Pandemie mit 198 Infizierten und 27 Verstorbenen ihren traurigen Rekord in unserer Heimatstadt. (Stand 15.07.2020). Letztlich haben aber die verordneten Schutzmaßnahmen dazu geführt, dass die Fallzahlen sich zurück entwickelten. Aktuell zählt die Stadt keinen Infizierten mehr. Inzwischen sind die Schutzverordnungen wieder - unter Einhaltung von Auflagen - gelockert worden. Kinder gehen wieder in die Schulen und Kitas. Gaststätten und Geschäfte haben wieder geöffnet.

In den Straßen begegnet man wieder mehr Menschen. Aber alles unter Auflagen. Öffentliche Gebäude und Geschäfte dürfen nur mit einem Nase- Mundschutz betreten werden. Personen sollen zueinander einen Abstand von min. 1,50 Metern einhalten. Nach fast vier Monaten haben unsere Museen seit dem 20. Juni wieder geöffnet. Unsere Pättkesfahrer dürfen wieder unterwegs sein. Der Vorstand hat sich jetzt auch einmal getroffen. Mit dem Busunternehmer überlegen wir z. Zt. welche Reisen noch stattfinden können. Eins ist schon sicher: Die ausgefallene Jahreshauptversammlung findet erst im kommenden Jahr statt.

Liebe Mitglieder und liebe Mitbürger, seid weiterhin wachsam und vorsichtig, das Coronavirus ist immer noch unter uns. Bleibt gesund. Bruno Jendraszyk, 1. Vorsitzender



Das Redaktionsteam der Emsdettener Heimatblätter: Annelie Niethmann, Bruno Jendraszyk, Barbara Tillmann, Gabriele Wulf, Hilde Jürgens, Dieter Schmitz, Ludger Plugge. Es fehlt: Heinz Mussenbrock.

Teil 13: Teile des Erlöses sollen finanzielle Nöte von Bruderschaften lindern

Erstes Bundesfest mit Kaiserschießen

Der Erlös des ersten Bundesfestes nach dem 2. Weltkrieg soll zu 60 Prozent den in finanziellen Nöten stekenden Bruderschaften der Hagelisten, Teupen, Berger und Westumer Einigkeit zur Verfügung gestellt werden. Der Rest sollte an die übrigen Gesellschaften verteilt werden.

Dieser Beschluß kam leider nicht zur Durchführung, denn nur ganze 175,00 DM kamen als Reinerlös beim Bundesfest am 12. Juni 1949 in den Anlagen von „Bisping-Waldesruh“ zusammen. Diese noch aufzuteilen, lohnte sich wahrhaftig nicht, und so erhielt die Westumer Einigkeit das gesamte Geld für die Ausrichtung ihrer bevorstehenden Fahnenweihe.

Die Emsdettener Einwohner mussten trotz aller Liebe zu ihren Volksfesten, in Anbetracht der eigenen Situation, in der sie sich befanden, mit ihren Finanzen noch sparsam umgehen.

Erstmals wurde auf diesem Bundesfest ein Wettstreit nur für die Emsdettener Spielmannszüge durchgeführt, bei dem die drei Erstplatzierten einen Preis erhielten. Wer allerdings die drei Besten waren, und ob sie überhaupt einen Preis erhalten haben, ist nicht bekannt.

Im Jahre 1953 fand das Bundesfest am 21. Juni am Teekotten statt. Es war ein Sonntag Morgen bei herrlichem Wetter. Alle Gesellschaften trafen zum gemeinsamen Kirchgang an der St. Pankratiuskirche ein. Anschließend gedachte man der Gefallenen und Vermissten am Ehrenmal an der Nordwalder Straße. Damals wie heute begleitete der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr musikalisch den Gottesdienst und die Gefallenenehrung, bei der sich die Fah-



Königstreffen 1964.

nen der einzelnen Gesellschaften senkten und der 1. Vorsitzende einen Kranz niederlegte. Mittags traten alle Gesellschaften zum gemeinsamen Festzug an. Über die Rheiner Straße marschierte der Zug bis zum Teekotten. Hier gab der Musikzug der Feuerwehr ein Konzert, es waren einige Schießbuden aufgebaut und für 10 Pfg. konnte man im Saal tanzen. Und zwar 10 Pfg. pro Tanz! Vielbe-



schäftigt waren auch die Schützenkönige. Sie zogen mit ihren Spielmannszügen von Theke zu Theke. Beendet wurde die gemeinsame Veranstaltung durch zwei Tanzvergnügen in den Sälen der Gaststätten Kock und Laumann. Das nächste Bundesfest fand, aufgrund der mittlerweile großen Nachfrage, an 2 Tagen in zwei Festzelten auf Hof Deitmar statt. Am 1. Und 2. Juni 1957. Besondere Bedeutung kam dem Fest in diesem Jahr durch die

Aufnahme der Johanni-Schützengesellschaft in den Bund der „Vereinigten“ zu. So traten 13 Schützengesellschaften treu vereint am Samstag Abend zur Gefallenenehrung am Ehrenmal an der Nordwalder Straße ein. Hier bildeten die noch lebenden ehemaligen 1. Vorsitzenden der „Vereinigten“ mit Pechfackeln Ehrensparier für die gefallenen und vermissten Kameraden. Bürgermeister Haverkamp widmete den Gefallenen und Vermissten ein ergreifendes Ehrenwort und das Polizei-Musikkorps der Stadt Essen intonierte „Ich hatt` einen Kameraden“.

Fortsetzung auf der folgenden Seite



Im Jahre 1953 fand das Bundesfest am 21. Juni am Teekotten statt. Das Foto ist aus dem Jahr 2013. Die Gaststätte ist inzwischen abgebrochen.

Herbert-Fenster

Holz-/Kunststofffensterbau
Haustüren, Rollläden und
Insektenschutz

Schall- und Wärmeschutz für die Behaglichkeit

www.herbert-fenster.de

**Solide Türen und Fenster –
und der Lärm bleibt draußen!**

Märkischer Weg 45 · 48282 Emsdetten · Tel. 02572 5951
Fax 02572 88097 · info@herbert-fenster.de



Das Schützenfest 1953: Damals ging es noch zu Pferde zur Polonaise durch die Innenstadt: Ewald Micheel und Otto Simon von den Bergern in der Kirchstraße.

Fortsetzung von Seite 3

Dann lesen wir, daß es zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesfeste einen Frühball gab. Der fand bei hervorragender Stimmung im Festzelt auf Hof Deitmar am Sonntag Morgen ab 11 Uhr statt. Am Nachmittag traf man sich wieder zu einem Festakt auf dem Wilhelmschulplatz, bei dem verschiedene Ansprachen gehalten wurden. Danach wurde in den beiden Festzelten auf Hof Deitmar bis spät abends fleißig getanzt. Abends war für viele Spaziergänger die romantische Festbeleuchtung der Mühlenstraße noch ein besonderer Anziehungspunkt.

Am 22. März 1964 traf sich der Vorstand der „Vereinigten“ mit den Gründungsmitgliedern

Hillenköttler (der spätere Landrat), Loose und Wegmann um das genaue Gründungsdatum der „Vereinigten“ festzulegen. Nach ausführlicher und sehr sachlicher Diskussion legte Clemens Loose, neben August Holländer wohl einer der bedeutendsten Heimatforscher Emsdettens, den 25. Januar 1921 als unwiderruflichen Gründungstag fest.

Aufgrund des großen Zuspruchs seitens der Gesellschaften und der Bevölkerung beim letzten Bundesfest fand das Bundesfest 1964 wieder im gleichen Rahmen statt. Auf Initia-

tive des Ehrenvorsitzenden, Willy Isfort, säumten hunderte von Schützenbrüdern mit Fackeln die Gedenkfeier am Ehrenmal und die Mühlenstraße war wieder mit Fahnen geschmückt und mit Lampions illuminiert. Es war wieder ein erfolgreiches Bundesfest; aber mit einem kleinen Manko: Die Idealisten waren müde geworden. Erstmals wurde die Organisation, Planung und Durchführung dieses Groß-Ereignisses nicht von allen Beteiligten ehrenamtlich durchgeführt. „Um überhaupt Arbeiter zu bekommen,“ so heißt es in einem Sonderbericht, „mußte man ein Entgelt bezahlen.“

Um diese Kosten zukünftig zu sparen, beschlossen die Gesellschaften ein Festkomitee zu bilden, in das jeder Verein einen Vertreter abstellte. Nachdem im Jahre 1967 die Kolping-Schützengilde in den Kreis der „Vereinigten“ aufgenommen worden war, bestand dieser s.g. Festausschuss aus 14 Personen, die das folgende Bundesfest 1968 in Zusammenarbeit mit dem Vereinigten-Vorstand organisieren und durchführen sollten. Dieses Prozedere hat sich bis zum heutigen Tage bestens bewährt. Es ist in den vergangenen Jahren nicht selten vorgekommen, dass einige Mitglieder drei Mal und öfter nacheinander in dieser engen Gemeinschaft mitgewirkt haben zum

Wohle des „Dettsken Schüttenbeers“.

Den Mitgliedern des Vereinigten Vorstandes ist es in den vergangenen Jahren immer wieder gelungen, innerhalb des Festausschusses für ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu sorgen, für das es sich lohnt, eigene Freizeit für die Gemeinschaft zu „opfern“. In dieser Gruppe werden die „Vereinigten“ echt gelebt!

Und so wartete das erste Festkomitee gleich mit mehreren Neuerungen auf. Das Bundesfest 1968 sollte zum ersten Mal an drei Tagen gefeiert werden. Vier Tanzveranstaltungen sollten angeboten, und es sollte ein Kaiser ausgeschossen werden. Aus jeder Gesellschaft konnten sich bis zu 10 ehemalige Könige in die Kaiser-Aspirantenliste eintragen lassen. Jeder Aspirant zahlte dafür 10 DM ein. Wohlgemerkt, nur ehemalige Könige, keine aktuellen Kettenträger, denn die neue Kaiserkette sollte nicht über eine aktuelle Königskette gehängt werden. Die neue Kaiserkette wurde vom Emsdettener Goldschmied Josef Plagge aus hochwertigem Silber angefertigt. An den Anschaffungskosten beteiligten sich alle Schützenvereine mit jeweils 50 DM. Größter Wert wurde darauf gelegt, dass die Kosten für den zukünftigen Kaiser so gering wie möglich gehalten sein sollten.

Jeder normalverdienende ehema-

lige Schützenkönig sollte die Möglichkeit haben, Stadtkaiser von Emsdettens zu werden. Die Kaiserplakette, die spätere Erinnerungsplakette sowie der Kaiserhut alles das wurde aus der Vereinigten-Kasse bezahlt. Zwei Drittel aus den Einnahmen des Startgeldes (10 DM pro Aspirant) erhält der Kaiser als Zuschuss am Kaisertisch. Dafür sind der Bürgermeister, der Vereinigten-Vorstand und der Festausschuss an den Kaisertisch einzuladen. Das letzte Drittel ist vorgesehen als Beitrag zu einem gemütlichen Abend, an dem der Kaiser in 4 Jahren verabschiedet werden soll.

Der 14 Mann starke Festausschuss plante das Bundesfest vom 8. Bis 10. Juni bis ins kleinste Detail und hatte alles fest im Griff. Bis auf das Wetter. Der Samstag fiel buchstäblich ins Wasser. Es begann mit der Gedenkfeier am Ehrenmal und endete mit einem Schützenkommers mit Tanz im Festzelt, das wie die Kaiser-Adler-Stange in der Lauge aufgebaut war.

Doch am Sonntag, dem eigentlichen Haupttag, zeigte sich die Sonne von ihrer allerbesten Seite. Morgens Gottesdienst für die Gefallenen und Vermissten beider Weltkriege, Fröhlichschoppen mit Tanz im Festzelt und

Fortsetzung auf der gegenüberliegenden Seite

Fortsetzung von Seite 4

dann, kurz nach Mittag -nicht jeder hatte zwischendurch den Gang an den heimischen Mittagstisch geschafft- großer Festumzug zur Lauge.

Alles hörte auf das Kommando von Berni Albers, Major der Teupen und ehemaliger Schrift-führer im Vereinigten-Vorstand. 131 frühere Könige aus allen Emsdettener Gesellschaften waren angetreten, um dem stolzen Aar den Garaus zu machen. Bürgermeister Albert Haverkamp tat den ersten Schuss.....und einige Zeit später Franz Westers von den Hollingern den letzten. Aus tausenden Kehlen erschallte das dreifache Hoch auf den neuen, den ersten Kaiser. In einem prunkvollen Festumzug wurde das neue Kaiserpaar, Franz und Zita Westers, in einer Kutsche der zahlreich erschienenen Bevölkerung vorgestellt. Mit in der Kutsche Platz genommen hatten Bürgermeister Haverkamp und Stadtdirektor Ammermann. Ab 19 Uhr wurde ein berauschender Kaiserball gefeiert.

Das erste Bundesfest mit Kaiserschießen war ein Riesenerfolg und endete erst am darauf folgenden Montag mit der vierten Tanzveranstaltung innerhalb von drei Tagen.

Hoch zu Ross

In den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ein durchaus übliches Bild: Pferde im Umzug. Ob Oberst, Major, Hauptmann, Adjutant oder Chargierter; sie ritten jeder Gesellschaft hoch zu Ross erhaben voran. Auch die zumeist als freudig aufgenommene Nachricht über den erfolgten Königsschuss wurde von ei-

nem Adjutanten der neuen Königin selbstverständlich zu Pferde überbracht. Die größeren Jungen, meist aus dem 7. oder 8. Schuljahr, wetten darum, während der Zeiten, in denen nicht marschiert wurde, auf die Pferde aufzupassen. Stolz hielten sie die Pferde fest am Zügel und bekamen dafür am Ende 20 Pfg. Das reichte damals für ein mittelgroßes Eis am Stiel.

Doch mit fortschreitender Motorisierung - in den 60er Jahren hatte jeder Landwirt einen Trecker für die Landbestellung oder den Transport - nahm die Anzahl der Pferde ab. Die verbliebenen Rösser waren es dann auch nicht mehr gewohnt, mit lauter Musik und vielen Menschen umzugehen, so dass sich zum Teil schwere Unfälle mit Pferden häuften. Was wiederum dazu führte, dass die Versicherungen für die Pferde fast unbezahlbar wurden.

So verschwanden leider immer mehr die schönen Bilder von den vorausreitenden prächtigen Pferden. Geblieben bis zum heutigen Tag ist die Bezeichnung „Reiterei“ für den vorne wegmarschierenden militärischen Vorstand. Und „Reiten Lernen“ tun sie heute auch noch. Das allerdings auf einem Holzpferd. Dabei kommt es auch nur noch auf das gemütliche Zusammensein an.

Bruno Jendraszyk

Quellen

■ **Festheft zum Bundesfest 1968**

■ **Festbuch 75 Jahre Vereinigte Schützengesellschaften**



Franz Westers; von den Hollingern war im Jahr 1968 der erste Kaiser der Vereinigten Schützengesellschaft von Emsdetten.



Der Chor im Jahr 1931.

Wenn Worte nicht reichen, tritt Musik an ihre Stelle!

96 Jahre Kirchenchor Herz Jesu

Das Zweite. Vatikanische Konzil schreibt über die Kirchenmusik und deren Pflege:

„Die Ehre Gottes und die Heiligung der Gläubigen sollte das Ziel der Kirchenmusik sein. Der Schatz der Kirchenmusik möge mit der größten Sorge gewahrt und gepflegt werden. Die Sängerkhöre sollen nachdrücklich gefördert werden.“

Der Kirchenchor Herz Jesu sah sich dieser Aufgabe verpflichtet. Seit 96 Jahren hat er sich bemüht, seinen Dienst in der Liturgie der Gemeinde zu leisten.

1963 Liturgiereform durch das 2. Vatikanische Konzil, gewaltige Neuaufgaben für den Chor, Umstellung von der reinen lateinischen Liturgie auf die muttersprachliche Liturgie – neues Notenmaterial musste angeschafft werden - ; die aktive Beteiligung der Gemeinde am Gesang wurde neue Aufgabe des Chores (alternierendes Singen).

Breite der Literatur: Von der Gregorianik bis zur Moderne!

Der Chor probte wöchentlich donnerstags, zunächst im Gründungslokal Teigeler, dann in der Gaststätte Laumann, wieder bei Teigeler und nach Schließung von Teigeler im Pfarrheim Herz Jesu.

Aufführungen pro Jahr vor der Fusion: 15 bis 20 Gottesdienste oder gottesdienstliche Feiern mit Werken alter und neuer Meister. Höhepunkt



Liedervater Josef Schilgen

te waren die Hochfeste Weihnachten und Ostern mit einem umfangreichen und anspruchsvollem Programm. Früher wurden vom Chor teilweise drei Gottesdienste mit unterschiedlichem Programm zu Weihnachten gestaltet. Während der Weihnachtszeit sang der Chor regelmäßig im Marienhospital Weihnachtslieder auf den einzelnen Stationen.

Neben der intensiven Probenarbeit wurde im Chor auch die Geselligkeit gepflegt. So standen in der Regel Karnevalsfeste, Schützenfeste und Ausflüge auf dem Programm. Am letzten Sonntag im November fand jeweils das Cäcilienfest mit anschließender Generalversammlung und Jubilarehrung statt.

Die Chorleiter*innen seit Gründung

Lehrer Josef Hinkelammert (1. Dezember 1924 bis 27. April 1926)

Lehrer Franz Wiese (30. April 1926 bis 9. Januar 1931)

Organistin Dorchen Wessels bis 1929 für den Frauenchor

Aloys Bosse (8. Januar 1931 bis 24. Dezember 1942)

Josef Keller (3. Januar 1943 bis 17. Juni 1957)

Kaplan Hermann (September 1944 bis April 1945 in Vertretung für Josef Keller)

Gottfried Keller (20. Juni 1957 bis 30. Dezember 1995)

Charlotte Goergen (1. Januar 1996 bis 30. Juni 2000)

Bernhard Beike (1. Juli 2000 bis 1. Februar 2020)

Auszug aus der Chronik



Ehemalige Chorleiter: Aloys Bosse (1931-1942)



Josef Keller (1943-1957)



Gottfried Keller (1957-1995)



Charlotte Jansen, geb. Goergen (1996-2000)

13. November 1924

Trennung des Kirchenchores vom Cäcilien-Verein St. Pankratius – zunächst nur für Männerstimmen. Der Chor zählte 25 Mitglieder.

Der Verein führt den Namen: Kirchenchor Herz Jesu.

Vereinslokal: Wirtschaft August Teigeler.

Präses war seinerzeit Rektor Geuking, Dirigent Lehrer Hinkelammert.

30. April 1926

Lehrer Wiese übernimmt die Leitung des Chores.

19. Februar 1928

Versuchsweise Mitwirkung der Jungfrauen-Kongregation beim 40stündigem Gebet. (Die Chronik sagt: „Der Vortrag mit den Damen war gut“).

1929

Josef Keller wird Organist von Herz Jesu.

8. Januar 1931

Aloys Bosse übernimmt das Dirigentenamt.

1934

Durch Erweiterungsbau der Kirche wird eine ausreichende Orgel- und Sängerbühne geschaffen.

27. November 1937

Orgelweihe mit kirchenmusikalischer Festandacht.

1. September 1939

Kriegsausbruch. Verschiedene Sänger wurden sofort eingezogen.

10. September 1939

13stündiges Gebet aus Anlass des Kriegsausbruchs.

3. Januar 1943

Josef Keller wird Nachfolger des verstorbenen Dirigenten Aloys Bosse.

26. Juni 1947

Erste Generalversammlung nach dem Krieg. Der Chor hat 106 aktive Mitglieder.

25. September 1949

Zum 25jährigen Chorjubiläum singt der Chor die Bruckner-Messe in e-Moll mit 120 Mitgliedern.

4. März 1954

In der Nacht brannte ein Teil der Orgel ab.

11. April 1955

Feierliche Weihe der neuen Orgel.

17. Juni 1957

Plötzlich und unerwartet stirbt der Chorleiter Josef Keller. Sein Sohn Gottfried übernimmt die Stelle des Organisten und Chorleiters.

07. Oktober 1970

Schallplattenaufnahme von Weihnachtsgesängen in unserer Kirche. Leitung des Kirchenchores: Gottfried Keller; die Orgel spielte Klaus Hedderich, Kaplan Tenhumberg Trompete.

September 1974

Zum 50jährigen Chorjubiläum sang der Chor die „Missa in honorem St. Nicolai“ für 4st.gem. Chor, Orchester und Orgel von Joseph Haydn mit Motetten von Viadana, Bruckner und di Lasso.

28. September 1974

Dekanats-Cäcilienfest aus Anlaß des 50jährigen Bestehens. Festakt am Teekotten mit Festansprache des Diözesanpräses, Domvikar R. Schulte-Staade.

22. September 1984

60jähriges Bestehen des Kirchenchores Herz Jesu. Nach dem Festhochamt findet die Festversammlung aller Kirchenchöre des Pfarrverbandes im Kolpinghaus statt. Unser Kirchenchor zählt 87 Mitglieder.

25. September 1994

70jähriges Chorjubiläum. Zum Abschluss singt der Chor TE DEUM LAUDAMUS von W.A. Mozart.

31. Dezember 1995

Chorleiter Gottfried Keller legt das Amt als Dirigent nieder.

1. Januar 1996

Charlotte Goergen übernimmt als neue Chorleiterin das Dirigentenamt.

25. September 1999

75 Jahre Pfarrgemeinde und Kirchenchor Herz Jesu Jubiläumskonzert „Singet dem Herrn“

30. Juni 2000

Charlotte Jansen (geb. Goergen) verlässt Emsdetten.

1. Juli 2000

Bernhard Beike übernimmt die Leitung des Chores.

23. Januar 2005

Festgottesdienst in der Kirche St. Pankratius
Zusammenschluss der drei Kirchengemeinden St. Pankratius, Herz Jesu und St. Joseph – anschließend Festakt im Bürgersaal von Stroetmanns Fabrik

25. Dezember 2006

Zum Ende des Mozartjahres singt der Chor die „Missa brevis“.

1. Februar 2020

Fest der Darstellung des Herrn – anschließend Winterfest – Auflösung der Chorgemeinschaft aus Altersgründen der Chormitglieder.

Mit der musikalischen Gestaltung des Gottesdienstes am 1. Februar 2020 endete das Engagement der Mitglieder des Kirchenchores Herz Jesu. Über viele Jahrzehnte haben Sängerinnen und Sänger sich in Treue und Ausdauer als eine lebedige und leistungsstarke Gruppierung der Pfarrei Herz Jesu erwiesen. Chorgesang in einem Kirchenchor ist nicht nur Freizeitbeschäftigung, sie singen zur Ehre und zum Lobe Gottes.

Mit dem anschließenden Winterfest am 1. Februar erfolgte die Auflösung der Chorgemeinschaft aus Altersgründen der Chormitglieder.



Der Chor 1948 vor der Herz-Jesu-Kirche.



Figur der Hl. Cäcilia:



Der Vorstand im Jahr 1958: Hintere Reihe, stehend: Josef Beike, Franz Woltering, Gottfried Keller, Paul Schulte, Franz Beermann, Sitzend: Robert Ottinger, Carola Robert, Klärchen Robert, Otto Pielage.



Cäcilien-Chorfest 2019:

Foto: Axel Engels

Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und Neubeginne, um sich in Tapferkeit und ohne Trauer in andre neue Bindungen zu geben. Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Präses seit Gründung

Rektor Geuking (1924 bis 1929)
Ehrendechant Burghoff (1929 bis 1958)
Pfarrer von Hülst (1958 bis 1986)
Dechant Benden (1986 bis 2009)
Kaplan Illenseer (2010 bis 2013)
Kaplan Drüing (2013 bis 2016)
Pfarrer Weßel (2016 bis 2020)

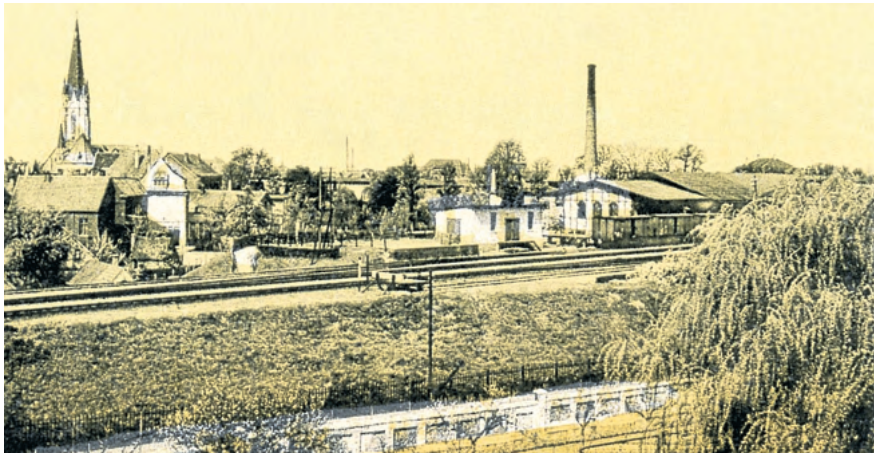
Emsdetten in alten Ansichten



Kirchstraße mit der Marienapotheke



Münsterstraße mit der Villa Engelbert Mülder (links)



Blick über die Bahngleise in Richtung Dorf



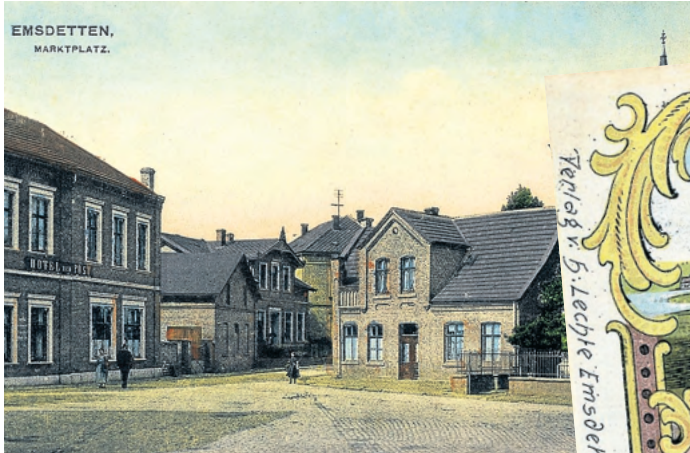
Die Villen Franz und Engelbert Mülder an der Münsterstraße



Emsstraße um 1925



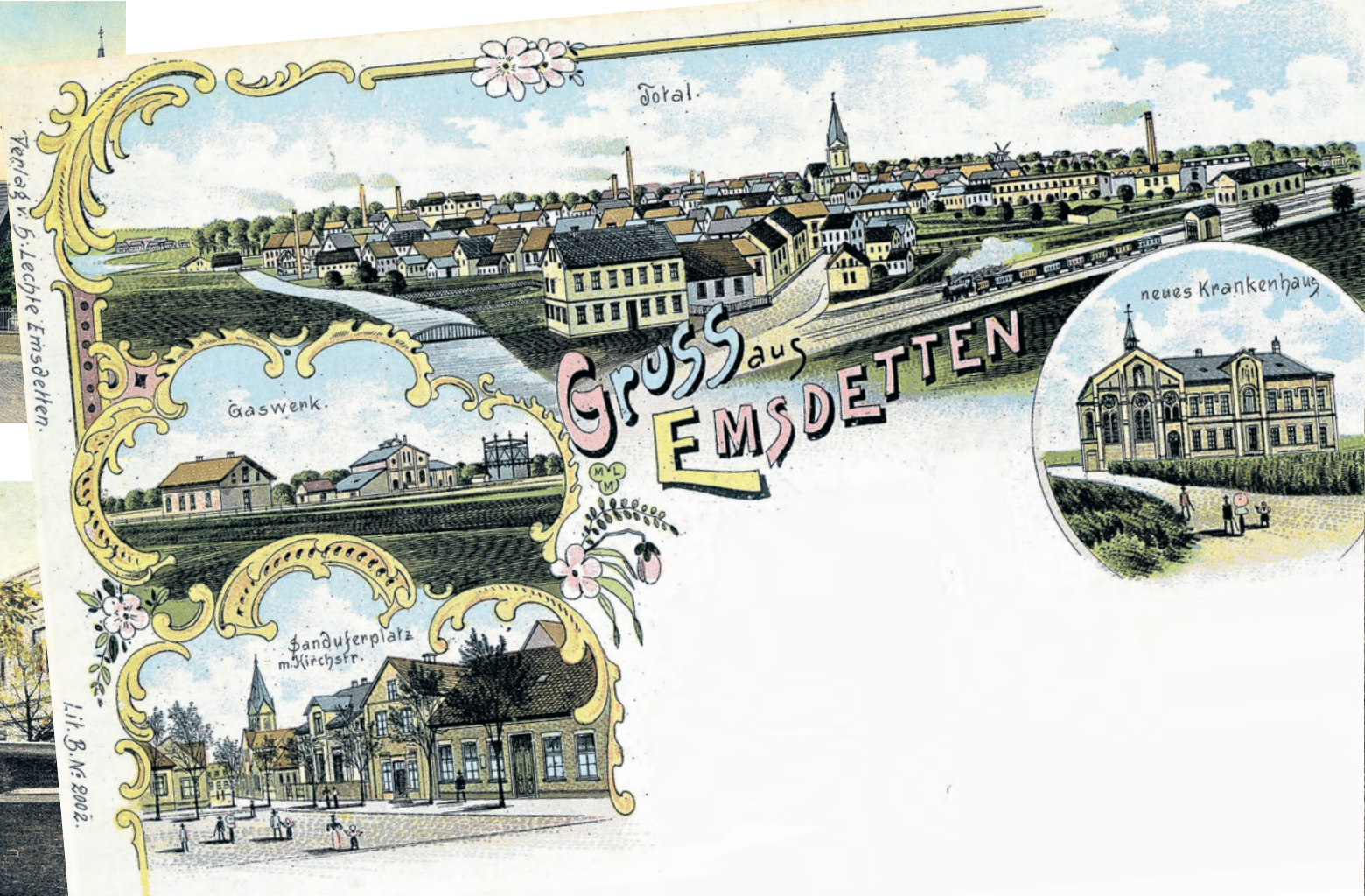
Kirchstraße in Richtung Kreuzung Rheiner Straße



Der Brink um 1910



Kirchstraße in Richtung Dorfmitte. Links die alte Evangelische Kirche (um 1905)



Postkarte von 1901
Alle Motive aus dem Archiv des Heimatbundes



in hospital



Firma B.W. Stroetmann an der Friedrichstraße



St. Pankratiuskirche um 1910



Die Kirchstraße nach 1906



Die Bahnhofstraße vor 1910



Nordwalderstraße dorfauswärts



Rheiner Straße

30. Juli 1920

Der große Findling aus Hanhoffs Weide ist am Mittwoch Abend glücklich zum Dorf am Bahnhof gebracht worden. Der Stein hatte das ansehnliche Gewicht von 10400 Pfund, welches auf der Schultes'schen Fuhrwerkswaage festgestellt wurde. Der Transport erfolgte auf einem schweren mit frischen Maien und bunten Fähnchen geschmückten Rollwagen, bespannt mit 5 Pferden, seitens des Herrn L. Schultes. Die Hebung und das Aufladen des Steines wurde von Herrn Grundbesitzer Hummert mit Unterstützung des Bauunternehmers Eilers ausgeführt. Möge das einzig schöne Heimatdenkmal (Hünengrab), das der Heimatbund aus diesem Stein in Vereinigung mit einer Anzahl von kleineren Findlingen aufrichten will, bald entstehen zur Zierde unseres Dorfbildes.

Dem Wunsche des Heimatbundes nachkommend, bitten wir die Leser dieses Blattes, die größere Kieselsteine für den Bau des Denkmals liegen wissen oder bereitstellen wollen, dem Vorstand oder uns Mitteilung zu machen. In Frage kommen 15-20 Steine.

31. Juli 1920

Eingebrochen wurde in vorletzter Nacht in das Wohnhaus des Händlers Berkemeier an der Münsterstraße. Die Diebe, die durch ein gewaltsam geöffnetes Fenster in das Haus eindringen, ohne daß die Bewohner etwas merkten, entwendeten ein Fahrrad und einen kleinen Vorrat an Speck und Schinken.

Es scheint, als ob das Diebesgesindel sich in dem Augenblick, wo die Aufmerksamkeit der Polizei durch die letztlich verübte Mordtat voll in Anspruch genommen ist, nach Kräften zunutze zu machen bestrebt ist.

17. August 1920

Gestohlen wurde dem Gutsbesitzer Schulte-Mesum in Mesum von seinem Acker ein Fuder Weizen.

Unglücksfall. Der Landwirt B. aus Isendorf, geriet infolge Scheuens der Pferde unter den Heurechen wobei er ernstliche Verletzungen erlitt.

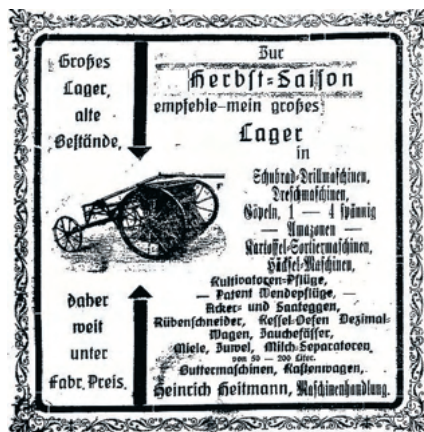
25. August 1920

Mehrere rasch aufeinanderfolgende heftige Gewitter zogen gestern in den Nachmittagsstunden über unseren Ort hinweg. Dabei öffnete der Himmel wieder alle seine Schleusen und ein wolkenbruchartiger Regen, zeitweilig vermischt mit Hagelgeschossen, prasselte fast eine Stunde lang ununterbrochen auf die Erde hernieder, sodaß die Straßen wahren Sturzbächen glichen. Größerer Blitzschaden ist unseres Wissens nirgendwo entstanden. In unserem Verlage schlug der Blitz in die Telefonleitung und machte dieselbe vorübergehend unbrauchbar. Es ist zu wünschen, daß recht bald ein endgültiger Umschwung der Witterung eintritt, damit nicht durch das endlose Regenwetter alle schönen Hoffnungen auf eine wenigstens mittel-

mäßige Spätkartoffelernte vollends zerstört wird.

31. August 1920

Die leidige Handgranate. Der 15jährige Meiners, Richardstr. von hier, fand auf dem Felde einen Zünder einer Handgranate. M. hantierte damit herum und hielt ein brennendes Streichholz daran. In diesem Moment explodierte der Zünder und riss dem Jungen 3 Finger fort. Außerdem erlitt Letzterer nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht. Der Vorfall mahnt erneut eindringlich zur Vorsicht.



1. September 1920

Auch ein Zeichen der Zeit. Tanzlehrer zeigen in Frankfurt a. M., die „Tanzmoden der Saison 1920“ an. Kein deutscher Tanz, weder der gute Walzer noch der temperamentvolle Rheinländer, ist mehr auf der Liste zu finden. Mit Haut und Haaren hat man sich in Deutschland den ausländischen Tänzen, wenn man die Gliederverrenkungen, die dabei geboten werden, überhaupt so nennen will, verschrieben. Mit nicht weniger als 19 neuen Tänzen wird die Welt beglückt: Tango 1920, Fandango, Moderner Boston, Moderner Ono Stop, One Step-Zag, Red-Fox, Matastasio, Maxima, Slingan, Indian Rag, Le Rouli-Rouli, Rocker Waltz-Hesitation, Holländischer Foxtrott, Tango-Boston, Topsy-Stey.

2. September 1920

Das lang anhaltende Regenwetter ist ja im allgemeinen dem späten Graswuchs und überhaupt den Früchten wenig förderlich. Nur an einer Stelle hier am Orte übt er offenbar einen das Wachstum äußerst fördernden Einfluss aus. Das ist auf unserem so beliebten „Brink“. Dort, auf dem freien Platze vor dem Hotel zur Post, sprießt das Gras so üppig wie nie zuvor. Ist der Anblick dieses „grünen Rasens“ für den durchreisenden Fremdling auch nicht gerade sehr erhebend, so bietet er doch für die kommenden Kirmestage auch einen nicht zu unterschätzenden Vorteil. Für die Karussellbesitzer nämlich dürfte der Platz einen sehr verlockenden Eindruck machen; birgt er doch für sie nicht nur günstige Chancen für einen guten klingenden Erfolg an den Kirmestagen, sondern ihr liebes Pferdevieh findet dort

gleichzeitig eine nicht zu verachtende saftige Weide. In dieser Zeit der Teuerung auch etwas wert.

8. September 1920

Einen glänzenden Erfolg hatte auf dem Sportfest in Lüdinghausen der hiesige Turnverein „Deutsche Einigkeit“ zu verzeichnen. Das Mitglied des Vereins, Herr Bernard Niemeyer, errang dort beim 9-Kilometerlauf der 1. Kranz und den Silberkranz der Stadt Lüdinghausen. N. legte die Strecke in 43,25 Minuten zurück.

10. September 1920

Schutt abfahren! Man schreibt uns: Bei einem Spaziergang in der Umgegend Emsdettens hat unser Auge des öfteren die Gelegenheit, die wunderbaren Berge von Schutt und Asche anzusehen, die sich im Laufe der Zeit allenthalben auf Plätzen und Wegen gebildet haben. Wer heute (Mittwoch) den Sanduferplatz gesehen hat, wo das Denkmal im Schmucke der Kirmesabfälle prangte, der wird doch im Stillen gedacht haben, wie solches in Emsdetten möglich sein kann.

Gemeindeväter, wachtet auf und sorgt dafür, dass hier Ordnung kommt. Wir Bürger lieben die Ordnung. Gebt uns einen Fuhrmann, der allwöchentlich durch die Straßen des Ortes fährt und Haus für Haus die bereitstehenden Mülleimer entleert und den Schutt aus dem Dorfe bringt, dahin, wo er für Aufbesserung der Wege nützlich ist.



8. Oktober 1920

Ein schwerer Zusammenstoß, dem leicht auch Menschenleben hätten zum Opfer fallen können, ereignete sich am Mittwochnachmittag auf der Landstraße zwischen Emsdetten und Nordwalde. Ein von Emsdetten kommendes Auto stieß in voller Fahrt mit einem des Weges kommenden Gtgh zusammen. Der Insasse des Fuhrwerks wurde herausgeschleudert und das Pferd geriet völlig unter die Räder des Autos. Es erlitt so schwere Verletzungen, daß es abgeschlachtet werden mußte. Die Insassen des Autos blieben unverletzt..

9. Oktober 1920

In einem überaus traurigen Zustand befinden sich z. Zt. verschiedene Straßen unseres Ortes, am schlimmsten wohl die Kirchstraße. Seit Wochen schon ist dort das Pflaster aufgebrochen, Steine, Holz und Erde liegen dort verstreut umher und verwandeln die Straße in ein Chaos.

Und noch ist keine Aussicht vorhanden, dass das in absehbarer Zeit wieder beseitigt werden soll, im Gegenteil, man reißt immer weitere Strecken auf, um sie sie dann liegen zu lassen. Dabei ist die Straße des abends nach wie vor unbeleuchtet, wie überhaupt die Straßenbeleuchtung hier am Platze fast alles zu wünschen übrig lässt. Mag man das nun schließlich für die in normalem Zustande befindlichen Straßen bei der heutigen Gasknappheit entschuldigen, so sollte man doch dafür Sorge tragen, dass Straßenteile, an denen Reparaturen vorgenommen werden, zum wenigsten abends beleuchtet werden. Wer heute – sei es zu Fuß oder mit Fuhrwerk, Fahrrad oder Auto – in den Abendstunden die Kirchstraße passieren muß, der ist stets der Gefahr ausgesetzt, sich in dem dort befindlichen Gerümpel das Genick zu brechen und es ist fast ein Wunder zu nennen, dass es dort bisher noch ohne größeres Unglück abgegangen ist. Muss ein solches erst noch eintreten? Will man auch in diesem Falle erst den Brunnen zudecken, wenn das Kind darin ertrunken ist?.

21. Oktober 1920

Unnützes Grübeln. Allgemein ist jetzt zu bemerken, daß die Menschen in einen Zustand des Grübelns geraten sind, der keineswegs das Wohlbefinden des Körpers erhöht und nur geeignet ist, diesen zu schwächen und das Altern zu beschleunigen. Ist schon das viele Grübeln des Tages über schädlich, so schadet es in noch bedeutenderem Grade nachts. Jeder soll sich daher zum strengen Vorsatz machen: Ich gehe nur dann zu Bett, wenn ich am wenigsten denke und höre mit dem Denken überhaupt auf, sobald ich liege. Vor allem sind es die Frauen, die zu viel grübeln und dieses nutzlose geistige Nachhängen nicht nur mit einer schlaflosen Nacht, sondern auch mit einem verdorbenen nächsten Tag bezahlen müssen, ohne irgend einen Vorteil erreicht zu haben..

22. November 1920

Die Zigarettenseuche. Aus einer Statistik über die Einfuhr von Zigaretten aus Amerika nach Europa insbesondere nach Deutschland, geht hervor, dass der Verbrauch von Zigaretten seit dem Waffenstillstand bei uns ganz ungeheuerlich gestiegen ist, dass wir seit dem November 1918 mehrere Milliarden Mark für Zigaretten ausgegeben haben, und dass dieser Verbrauch noch fortwährend steigt. (Jan. 1920 1401 Millionen Stück Zigaretten aus Amerika) Für so etwas Überflüssiges, ja Schädliches haben wir solche Unsummen übrig! Dürfen wir uns da wundern, wenn unsere Feinde unser Jammern über unser wirtschaftliches Elend verächtlich finden und die Augen verschließen gegenüber der furchtbaren Not, die tatsächlich in Deutschland herrscht unter der täuschenden Hülle eines bunten Narrenkleides?!!

Polizistenmord vor der Gaststätte Stapper an der Rheiner Straße

Hubert Nießing erschossen

Am 29. Juli 1920 wurde in den frühen Morgenstunden in unmittelbarer Nähe der Gaststätte Stapper an der Rheiner Straße der Polizeiwachtmeister Hubert Nießing erschossen. Der mutmaßliche Mörder wurde schon wenige Tage später festgenommen und im Dezember 1920 in Münster vor das Schwurgericht gestellt.

30. Juli 1920

Erschossen aufgefunden wurde gestern morgen auf der Rheinerstraße, unmittelbar bei der Wirtschaft Stapper der Polizeiwachtmeister Nießing von hier. Der Nachtwächter G. der Firma Wameling und Bockholt, der gegen 5 Uhr von der Arbeitsstätte nach seiner Wohnung zurückkehrte fand N. tot auf der Straße liegend vor. Eine Kugel, die am linken Auge eingedrungen und am Hinterkopf ihren Ausweg genommen hatte seinen Tod herbeigeführt. N. ist auf seinem nächtlichen Patrouillengange offenbar mit einer Einbrechergesellschaft, die in selbiger Nacht aus der Weberei der Firma J. C. Biederlack u. Co. für etwa 5000 Mark Leinenwaren entwendete, zusammengestoßen und von ihr kurzerhand niedergeschossen worden. Anwohner behaupten, gegen 4 Uhr einen kurzen Wortwechsel und gleichzeitig einen Schuß, gefolgt von einem leisen Aufschrei, vernommen zu haben. Aber weiter hat sich niemand um die Sache bekümmert. Eine Weile nach Abgabe des Schusses wurde das Fahrrad des N., das dieser an der Wirtschaft Stapper stehen lassen, von einer unbekannten Person eiligst abgeholt. Der Unbekannte, wohl einer der in Frage kommenden Täter, ist mit demselben in Richtung Mesum davongefahren. Den Dienstrevolver des N. fand man einige Schritte von der Leiche entfernt liegend. Der sofort herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Hagedorn, konnte nur noch den Tod feststellen. Die Leiche wurde zum hiesigen Krankenhaus gebracht. In den Nachmittagsstunden nahm das Gericht eine Besichtigung des Tatortes und der Leiche vor. Das Bedauern über das tragische Schicksal des Polizeiwachtmeisters Nießing ist allgemein. In ihm verliert Emsdetten einen der fähigsten und dienstfertigsten seiner Polizeibeamten. Möge der ruchlose Mord baldigst seine gerechte Sühne finden.

31. Juli 1920

In der Mordsache Nießing ist nunmehr festgestellt, dass N. nicht wie



anfangs vielfach behauptet wurde mit seinem eigenen Revolver erschossen worden ist. Der tödende Schuss ist aus einem Browning, mit 7,3 Millimeter-Kaliber abgegeben und zwar, wie der gerichtliche Befund ergeben hat, aus nächster Nähe. Die Kugel hat das Gehirn durchschlagen, was den unmittelbaren Tod zur Folge hatte. Die polizeilichen Bemühungen zur Ermittlung der Täter werden fortgesetzt.

1. August 1920

Der Mörder festgenommen!

Zu der Ermordung des Polizeiwachtmeisters Nießing erfahren wir folgendes: Die Spur der Täter führte von hier nach Mesum, in dessen Nähe man auch das N.'sche Fahrrad

wiederfand. Von Mesum fuhren die Täter, ein männliches und ein weibliches Individuum, mit dem Frühzuge nach Hamm. Hierselbst wurde das bei der Firma J. C. Biederlack & Co. gestohlene Leinen abgesetzt. Über Münster, Gronau, Burgsteinfurt kamen sie wieder nach Rheine. Dort gelang es der Rheiner Polizei, sie zu verhaften. In dem entstehenden Volksauflauf machten beide auf der Emsbrücke einen Fluchtversuch. Es entspann sich eine wilde Jagd, doch der junge Bursche entkam, während die Frauensperson festgehalten wurde. Aus ihren Aussagen ergab sich, dass ein gewisser Kenning aus Wettringen den tödlichen Schuß abgefeuert. Nach eifrigen Nachforschungen wurde er am Sonntagnachmittag kurz

vor 5 Uhr von dem Herrn Polizeioberwachtmeister Elbert und Hartmann-Rheine in einem Hammer Kino festgenommen. Er trug einen Browning bei sich, der ihm gleich abgenommen wurde. Die Tat gesteht er zwar noch nicht ein, aber die gegen ihn vorliegenden Aussagen sind sehr belastend. An dem letzten Einbruch war er zweifellos beteiligt, mehrere Diebstähle bzw. Einbrüche hat er bereits eingestanden. Das letztgestohlene Leinen wurde zu einem Preise von 800 Mark an den Hammer Kinorestaurateur abgesetzt. Mit dem Zuge 11.45 kam der Verhaftete, stark bewacht, Sonntag nacht hier an. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich am Bahnhof gesammelt, die den Unhold am liebs-



Vor des Gaststätte Stapper an der Ecke Rheiner Straße/Bernhardstraße war der Polizist am 29. Juli 1920 erschossen worden.

Foto: Familie Stapper

Dem gefallen Herrn Nachtwächter Nießing gewidmet.

Du bist gefallen durch Mörderhand,
Betrüert von alt und jung im Land,
Taist bis zum letzten Hauch deine Pflicht
Und säumtest nicht.

Warst stets bereit auf allen Wegen
Den Dieben und Räubern das Handwerk zu legen,
Und es gelang Dir auch in vielen Fällen,
Die Verbrecher bei ihrer Tat zu stellen.

Wer Gelegenheit hatte, mit Dir zu gehn,
Hat wohl nie Dich erschrocken noch ängstlich gesehn,
Du jeder Zeit warst Du auf dem Posten,
Und nun — muß es Dir das Leben kosten.

Hab herzlichen Dank für all Dein Tun!
Zum Lohne laß Gott Dich in Frieden ruh'n.
Wie wird die b'se Welt sich freuen
Dich nun endlich los zu sein!

O, Menschheit, wie steckst du so tief in Sünden,
Wie wirft du noch zurecht dich finden! —
Doch hoffentlich gibt es noch Rächer auf Erden,
Die diesen Frevel bestrafen werden. —

Allen ehelichen Menschen rufe ich zu:
Rastet nicht, habt keine Ruh',
Set es her Tag nun, sei es bei Nacht
Bis diese Tat ans Licht gebracht. —

ten gelyncht hätte. Die weitere Vernehmung ergibt hoffentlich ein endgültiges Resultat.

5. August 1920

Ein gewaltiger Leichenzug, wie ihn Emsdetten seit der Beerdigung des Fliegerleutnants Kamp nicht gesehen hat, zog heute durch die Straßen unseres Ortes. Es wurden die sterblichen Überreste des von Mörderhand gefallenen Polizeiwachtmeisters Nießing zu Grabe getragen. Etwa 1500 Teilnehmer, darunter der Herr Landrat Russel und Herr Amtmann Berlage, ferner die Mitglieder des Gemeinderates und der Amtsvertretung sowie der Kriegerverein, dessen Mitglied Herr Nießing gewesen, mit Fahne, viele auswärtige Kollegen des Verstorbenen und hunderte von Männern und Frauen aus allen Kreisen der Bevölkerung bewegten sich unter den Trauerklängen der Feuerwehrkapelle vom Trauerhause in der Kirchstraße dem Friedhofe zu, woselbst die Leiche zur letzten Ruhe gebettet wurde. Dieser imposante Leichenzug war der beste Beweis für die allseitige Beliebtheit, deren sich Herr Nießing erfreute. Als eine besondere Genugtuung wird es von allen empfunden, daß, noch ehe sein Opfer bestattet war, der Mörder dingfest gemacht werden konnte. Er dürfte seiner gerechten Strafe nicht mehr entgehen. Dem durch seine Hand gefallenen aber möge die Erde leicht sein.

22. November 1920

Der Mord an dem Polizeiwachtmeister Nießing von hier wird in einigen Tagen nunmehr vor den Geschworenen seine Sühne finden. Wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle wurde der Mörder bereits vor einigen Tagen zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

29. November 1920

Der Mord an dem Polizeiwachtmeister Nießing wird am Donnerstag dieser Woche vor dem Schwurgericht in Münster zur Verhandlung kommen. Die Anklage gegen den Weber Kenning und die Weberin Weniger aus Hamm lautet auf vorsätzliche Tötung.

Der „vergessene Bürgermeister“ Josef Hülsmann

Zwischen Ems und Hakenkreuz

Auch wenn die Zeit des Nationalsozialismus in Emsdetten recht umfassend erforscht ist, fehlt eine wichtige Person, die viel zur Stadtentwicklung Emsdettens in der NS-Zeit beigetragen hatte: Josef Hülsmann, Bürgermeister von Emsdetten von 1934 bis 1945. Wer war Josef Hülsmann und wie lässt sich Emsdetten während des Nationalsozialismus charakterisieren?

Josef Hülsmann stammte aus einer katholisch geprägten Kaufmannsfamilie und verbrachte fast zwanzig Jahre lang in Südwesafrika. Am 1. Juli 1931 trat Hülsmann der NSDAP bei und wurde Parteiredner im Gau-Westfalen-Nord. Schließlich wurde Hülsmann am 1. November 1934 für zwölf Jahre zum Amtsbürgermeister einberufen. Seitdem war Emsdetten von vielen neuen Projekten geprägt. Zu nennen wäre beispielsweise die Gestaltung des Stadtparks in Hollingen (1935) durch Hülsmann, die Eröffnung des Waldfreibades (1938) und der Bau einer Turnhalle im Jahr 1938 an der damaligen Wilhelmsschule, heute Paul-Gerhardt-Schule. Mit seinem Engagement als Bürgermeister wurden mehr Wohnungen und Wohnhäuser gebaut und schließlich hat das einstige Dorf Emsdetten im Jahr 1938 Stadtrechte erhalten. Die Stadtwerdung wurde pompös zelebriert.

Die meist katholisch geprägten Bürger spielen eine große Rolle, wenn man sich die Situation des na-



Freibad (1938) und Stadion (1936) waren Projekte unter Bürgermeister Josef Hülsmann.



Fotos: Heimatbund Emsdetten

tionalsozialistischen Emsdettens befasst. Emsdettens Wahlergebnisse vom 14. September 1930 sprechen für sich: 77,5 Prozent stimmte für die Zentrumsparterie, die NSDAP hingegen war eher unbeliebt (i). Hülsmanns Herzensprojekt war der Bau eines HJ-Heims im Jahre 1937, doch bei der Emsdettener Jugend habe es keine besonders große Begeisterung gegeben (ii). Ein weiteres Beispiel dafür, dass die Jugend die politische Lage nicht wirklich unterstützte, ist ein Vorfall, der auch mit dem Bürgermeister Hülsmann zu tun hat. Ein Schüler aus Rheine hatte den damals verbotenen Text der Predigt von Kardinal



Bürgermeister Hülsmann.

Foto: Heimatbund

von Galen und wurde erwünscht. Hülsmann war ab 1935 der Beauftragte der NSDAP für den Amtsbe-

zirk Rheine zuständig gewesen und anstatt den Schüler beispielsweise der GESTAPO auszuliefern, habe er den Schüler zu sich ins Büro gebeten und ihn „nur“ ermahnt (iii). Auch Willi Graf, damals Kriegsflüchtling aus Aachen, erzählte von einem interessanten Vorfall: Als er den Hitlergruß in einer Emsdettener Buchhandlung gemacht habe, wäre er von einer älteren Dame angeschimpft worden. Besonders einprägsam ist Grafs abschließende Aussage dazu: „Was man bei uns im katholischen Rheinland durfte, das war im superkatholischen Emsdetten nicht erlaubt“ (iv).

Wie vorhin schon dargestellt wurde, war Emsdetten in der NS-Zeit wirtschaftlich gesehen gut aufgestellt. Wie das ganze politisch aussah, haben wir unter anderem an den ausgewählten Vorfällen gesehen. Natürlich gab es noch viel mehr davon, die hier aber nicht aufgegriffen werden können. Doch was besonders hervorzuheben ist, sind die Probleme in der Ortsgruppenleitung und Hülsmanns Konflikte mit einigen seiner Parteigenossen. Streitereien sind besonders gekennzeichnet durch Denunziationen an die Gauleitung, was die Sache wahrscheinlich noch heikler macht. Aber es liegt sehr nahe, dass derartige Konflikte das eigentliche Ziel erschweren, die Einwohner Emsdettens auf seine Seite zu ziehen. Besonders die

Streitereien zwischen Hülsmann und seinem Parteigenossen Ludger Lücke stechen deutlich hervor. Die politischen Probleme in der Partei führten letztendlich schon so weit, dass Bürgermeister Hülsmann angeklagt wurde und ihm zahlreiche unangemessene Verhaltensweisen vorgeworfen wurden (v).

Emsdetten war während der NS-Zeit also von zwei Seiten geprägt: Der wirtschaftliche Aufschwung, die Stadtwerdung und zahlreiche Bauprojekte sprechen für eine Art „Aufbruch“. Doch die politischen Probleme rückten immer mehr an die Oberfläche, was zu Spannungen und problematischen Verhältnissen unter den Parteigenossen führte. Was man zum Ende auf jeden Fall festhalten sollte ist, dass Bürgermeister Hülsmann für die Stadtentwicklung Emsdettens viel Positives beigetragen hat und wirtschaftlich gesehen, hat Emsdetten klar profitiert. Emsdetten während des Nationalsozialismus ist ein gutes Beispiel dafür, wie eine politische Krise und ein wirtschaftlicher Aufbruch miteinander koexistieren konnten.



Christine Kudrawzew (kl. Bild/Dieter Schmitz)



Karneval 1939 mit Karl II. König als Prinz.

Foto: KGE

Quellen

- (i) vgl. Menne, F.-R., Geschichte Emsdettens 1933-1988. Wachstum und Wandel, Verlag Lechte Emsdetten/Westf., S. 16.
- (ii) vgl. Artikel „Ein Heim für die Hitlerjugend“ von Heinz Westkamp: Heimatblatt Nr. 97, S. 772-773.
- (iii) Von diesem Vorfall berichtete Dr. H.-E. Fröhlich. Seinen Bericht habe ich in der Facharbeit von Yvonne Hermeling, Urenkelin von Josef Hülsmann, gefunden. Nachzulesen ist dieser Bericht ebenfalls in meiner Wettbewerbsarbeit.
- (iv) Artikel „Hitler-Gruß war in Westfalen nicht beliebt“ aus der Sammlung: „Vor 50 Jahren. Aachener Flüchtlinge in Emsdetten. Eine EV-Serie von Willy Graf“, Stadtarchiv Emsdetten.
- (v) vgl. Ermahnung der NSDAP (Gaugericht Westfalen-Nord) am 10. November 1937, Personalakte Josef Hülsmann, S.1-2.

Schwerpunkt in der Museumsarbeit

Gaby Wulf aus dem Vorstand verabschiedet

Gaby fand zu den Museen, als in den Heimatblättern für neue Museumsführer geworben wurde. Ihr großes Interesse war die Geschichte und Entwicklung vom Dorf Emsdetten zur Stadt – und so brachte sie sich schwerpunktmässig im August-Holländer-Museum ein.

Sie hat sich durch den Kontakt zur Handweberei Gönner einführen lassen und konnte somit den alten Handwebstuhl bedienen und vorführen. Mit großem Feingefühl hat sie einige kleine Veränderungen im Museum vorgenommen um die Ausstellung zu erweitern und die Darstellung der Geschichte Emsdettens zu intensivieren.

Um die Museen für Kinder interessanter zu machen hat sie die Museumsmäuse ausgearbeitet und eingeführt. Somit können Kinder anhand der Mäuse und eines Fragebogens das August-Holländer-Museum – und somit die Geschichte Emsdettens – gut entdecken. Sie nahm Kontakt auf zum LWL und hat auch von dort kleine „Ausstellungen“ ausgeliehen um in den Sommerferien für Kinder interessante Angebote zu anzubieten, z.B. die Mitmach-Ausstellung „Wie der Maulwurf zu seiner Hose kam“ und „Spielen wie früher“. Auch eigene Angebote für Kinder als Sommerfreizeit wurden von ihr erarbeitet und durchgeführt, so das Weben lernen oder Blaudruck. Gaby hat begeistert Führungen gemacht und war allseits beliebt.

Nach einer kleinen Pause, um sich um ihren erkrankten Mann zu kümmern, hat sie sich aus der vorderen Front zurück gezogen. Nach dieser Zeit hat sie sich sehr um die Konzipierung und Ausarbeitung von Ausstellungen gekümmert, nicht nur eigene Konzepte, sondern auch mit Emsdettener Bürgern zusammen, z.B. Emsdetten im zweiten Weltkrieg, die Ems, Bibelfliesen in Emsdetten,

Die Entwicklung von Hof Krüler aus Hollingen, 100 Jahre Prinzengarde, um nur einige zu nennen und auch viel Recherche gemacht, um die Geschichte Emsdettens in den Ausarbeitungen zu festigen.

Ein großes Anliegen war ihr die Weiterentwicklung des heutigen Museumskonzeptes für die Zeit von 1938 bis zur Stadtkernsanierung. Für dieses Projekt ist das heutige Gebäude je-

doch zu klein – und doch besteht eine große Möglichkeit diesen Gedankenfaden in naher Zukunft aufzunehmen und weiter zu entwickeln. Da hat Gaby ihre Unterstützung bei der Planung und Konzipierung zugesichert. Wegen ihres Umzugs nach Münster war sie 2019 aus dem Vorstand ausgeschieden, wird aber auch weiter in der Redaktion der Emsdettener Heimatblätter mitarbeiten.

Vorsitzender Bruno Jendraszyk dankte ihr in der Redaktionssitzung der Heimatblätter im Juni einen prächtigen Blumenstrauß.

Barbara Tillmann



Bruno Jendraszyk dankte Gaby Wulf für ihre jahrelange Arbeit mit einem Blumenstrauß.

Foto: Dieter Schmitz

Museen wieder geöffnet

Nach fast drei Monaten sind die Museen des Heimatbundes aus der Corona-Zwangspause zurückgekehrt. Von Mittwoch bis Sonntag von 15 bis 18 Uhr sind die Museen seit dem 10. Juni wieder für die Besucher zugänglich. Im August-Holländer Museum können sich 15, im Wannenmacher-Museum gleichzeitig bis zu acht Personen aufhalten, „selbstverständlich unter Beachtung Corona-Hygiene Bestimmungen wie Mundschutz und einem 1,5 Meter-Abstand“. Darauf weisen Barbara und Heijo Tillmann ausdrücklich hin.

Die Wochen wurde genutzt, um im Wannenmacher-Museum den Sisalboden durch einen neuen und strapazierfähigen Teppichboden zu ersetzen, der bei den Besuchern für einen freundlicheren Eindruck sorgt. Im August-Holländer-Museum gab es einige Umstellungen „zum Selbstentdecken“. So wurde unter anderem die Schützenfestecke umgestaltet und die alte Armbrust, mit der 1949 die Schützen auf den Vogel geschossen hatten, mit in die Ausstellung aufgenommen.



Neue Bank am Aussichtsturm

Die Jubiläumsfeier „40 Jahre Viennndüwel“ war für den 24. April vorgesehen. Sie musste wegen der Corona Krise abgesagt werden. Ebenso wurde die Halbtagsfahrt nach Meppen am 25. Juni abgesagt. Beide Veranstaltungen sollen im nächsten Jahr nachgeholt werden. Am Aussichtsturm haben die Viennndüwels eine neue Bank aufgestellt.

Foto: Dieter Schmitz

Gerhard Helmers ist tot

Er war ein „Viennndüwel“ mit Leib und Seele. Gerhard Helmers starb am 17. Juli, drei Tage nach seinem 81. Geburtstag. Unmittelbar nach seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben als Paketzusteller bei der Deutschen Bundespost trat er der Naturschutzgruppe des Heimatbundes „De Viennndüwels“ bei. Schon bald wählten ihn seine Mitstreiter zu ihrem Sprecher. Somit war er auch gleichzeitig als Beisitzer Mitglied im Vorstand des Heimatbundes.

Und das seit 20 Jahren. Nicht nur die eigentliche Aufgabe der „Viennndüwels“, nämlich das Entbirken im Venn, machte ihm Spaß. Auch die organisatorischen Aufgaben übernahm er gern. So war er auch noch Kassierer und Schriftführer in einer Person. Seine Jahresberichte, die er jährlich dem Kreis Steinfurt als zuständige Untere Landschaftsbehörde vorlegte, waren geprägt von Gewissenhaftigkeit, Fachwissen und großer Freude an der gemeinsamen Arbeit mit Gleichgesinnten im Venn. In den kalten und regnerischen Winter-

monaten dreimal wöchentlich von 8 bis 12 Uhr im Venn „seinen Mann zu stehen“ verdient allerhöchste Anerkennung.

Mit Beginn des Frühjahrs wurden dann wieder die Sitzbänke und Tische repariert und gestrichen. Bei all' der Arbeit war ihm die Geselligkeit innerhalb der Gruppe ein besonderes Anliegen.

Es war auch seine Idee, einmal jährlich eine Busfahrt in die nähere Umgebung zu organisieren. Dabei unterstützte ihn seine Ehefrau Maria tatkräftig. Gerdi, wie ihn seine Freunde und Verwandte liebenswerter Weise nannten, starb am 17. Juli 2020. Mit ihm haben die „Viennndüwels“ und der Heimatbund einen echten Kümmerer verloren. Alle Heimatfreund werden ihn sehr vermissen. Unser Mitgefühl gilt seiner Ehefrau Maria sowie den Angehörigen.

Hubert Kellers, stellvertr. Sprecher „De Viennndüwels“

Bruno Jendraszyk, 1. Vorsitzender Heimatbund Emsdetten e.V.



Gerhard Helmers

Quarantäne im St. Josef-Stift Fast sett 't

von Georg Reinermann

Corona hāw mi fast sett 't,
ick kuēm nich vüör de Düör.
Iärst an dao dachd ick: „Laot män“,
patt nu wāt 't een Malör.

De Stadt, se ligg so stillkes,
kieneener lött sick seihn.
Utstuorwen schint mi aals nu,
nich äs een Hahn will kraien.

Guëd, ick kann Mussik häörn,
besunners gään von Grieg.
Wenn ick de lusternd upniēm,
wäer binnerlik ick riek.

Dao buten seih ick 't Fröhjaohr,
de Knuopen briäket up.
Wi kriegt een gröönet Paosken,
giw mi dat auk een Schupp?

Von Piepers Job dao liäs ick
een wahne guëdet Book
üöwer dat Tietenenne,
pat mäk mi 't antlest klok?

Ick fang an 't Koppelgeern,
wat mak ick met 't Gedicht?
Schick 't wieder män nao Ludger,
nu is 't üm 't Hiärt mi licht.



Klassentreffen

von Karl-Heinz Stapper

Met säss Jaohren allemaol
kümmp jedereene in de School.
Dao läert he Schriewen un dat Riä-
ken
un auk dat swaore Haugdüütsk
spriäken.

Un nao de Schoole kamm de Läer
off Studium aor Militär.
Jeder sagg nao sien Vönüll,
wat he gääne wäern will.

Dann gong jeder sienen Patt,
de een wuor dütt, de ännere dat.
So mankereen mook Karriere,
intüschken sint se Pensionäre.

Nu draimt se von de olle Tiet,
daobie wätt üör dat Hiärte wiet.
Man simmeleert: „Wat wäör dat
schön,
wäörn wi doch eenmaol wiēr bi-
neen!“

Pat de to ussen Jaohrgang tellt,
sint nu vöstrait in alle Wiält.
„Wao“, so frögg man sick dann faken,
„wuss de all utfinnig maken?“

Naorooop

Josef Fontein



* 16.11.1928 † 24.03.2020

Leiwe Jopp,

de Detske Heimatbund sägg Di „Adjüs“.

Wat wi Di ower auk nao säggen wollen, dat is, dat Du in gaas Hollingen
wahn naidig schiäls.

De Hollinger Schüttenvöein hāw met Di eenen Schüttenbroër un Mensken
völuoren, de wat Manns was, de nich bange wüör, äs Vüörsitter de Tüegel
von 't Gelaog in de Hande to niehmen un de mähr äs eenmaol de Küenigs-
kiëde druogen hāw.

Gaas besunners fails Du bi dän plattdütsken Laienspieltroopp in Hollingen,
met dän Du wunners wat vöbunnen wäörs.

De Laienspiëlers häbt alle Jaohre met Di un Diene Hölpe gaas eksküüs platt-
dütsk Theaoter in Diene „Moderspraake“ spielt. Toguëte kuëmen is Di daobi
Dien fienen Sinn för de Iärsse von de Mensken, de Du daostellt häs. Du büs
aals west: Bessvader, Öhm an'ne Mür, Büörgermester, Buër, Knecht un viē-
les mähr.

Üöwer siēmzig Jaohr häs Du up de Briäder bi Wältermanns Hubert staohn
un de Mensken met Diene komeddige Gawe soviēl Plasseer schonken.

Wi küent nu niks änneres säggen äs „Danke, Jopp, för aalls, wat Du daon
häs.“

Et is män scha, dat Di in düsse Corona-Tiet viēle Mensken von dichte bi un
auk wiet wäg nich de lesste Ähre giēwen un Di naofolgen können.

Diene leiwe Frau Hildegard, Diene Tochter, Diene beiden Süöhns, Swiger-
döchter, Swigersuohn, siēben Kinnerskinner un twe Urkinnerskinner gelt
usse deipe Metgefööl.

För dän Detsken Heimatbund

gez. Jendraszyks Bruno (1. Vüörsitter)

Brauchtumspreis des Kreises Steinfurt 2019

Georg Reinermann ausgezeichnet



Dr. Martin Sommer überreicht Georg Reinermann den Brauchtumspreis. Foto: Ludger Plugge

Zum 31. Mal hat der Kreis Steinfurt seinen Kulturpreis vergeben. In diesem Jahr geht der Preis an den Georg Reinermann aus Emsdetten.

Der stellvertretende Landrat Dr. Martin Sommer überreichte am 23. Juli im St. Josef-Stift im Beisein des stellvertretenden Bürgermeisters Christian Erlfing den Preis. Beide hielten jeweils kurze Ansprachen, während Ludger Plugge in seiner sehr persönlich gehaltenen Laudatio auf die vielfältigen Verdienste des Preisträgers einging. Ein ausführlicher Bericht über die Preisverleihung wird in der Ausgabe 132 der Heimatblatt veröffentlicht.

Hilde Jürgens zum 85.

Ihren 85. Geburtstag feierte am 16. Juni Hilde Jürgens. Im Jahr 1996 war sie in den Vorstand des Heimatbundes gewählt worden. Seitdem verwaltet sie engagiert und gewissenhaft mit hohem Arbeitsaufwand das Archiv. Umfangreiches historisches und heimatkundliches Material wird hier



für aufbewahrt, das nach wie vor jedem Interessierten für Forschungszwecke offensteht.

So wurden die dem Heimatbund in den vergangenen Jahren übergebenen zahlreichen Nachlässe u.a. der Familie Holländer, von Firmen wie Wabo, Lechte und Biederlack von ihr erfasst, geordnet und katalogisiert. Weiterhin konnte der Heimatbund auch zahlreiche alte Festschriften von Vereinsjubiläen übernehmen.

Bis zur Auflösung am 1. Februar 2020 hatte Hilde über viele Jahrzehnte im Kirchenchor Herz-Jesu mitgesungen. Zudem ist sie Vorsitzende des Projektes HIKAF. Abbé Hippolyte Badika, der einige Jahre als Kaplan in der Gemeinde Herz Jesu tätig war, hatte das Projekt bereits 1991 ins Leben, um die schulische Ausbildung der Kinder im Kongo zu fördern die mit Spenden aus Emsdetten geführt wird.

Der Heimatbund wünscht der Jubilarin noch viele glückliche Jahre und frohes Schaffen.

Nachruf Helmut Rauer

Am 13. März starb im Alter von 86 Jahren Helmut Rauer, langjähriges Vorstandsmitglied des Heimatbundes und Vertreter des Ersten Vorsitzenden. Im Jahr 1978 gehörte er zu den Mitbegründern der Wanderfreunde, unterstützte 21 Jahre lang das Organisationskomitee der IVV-Wandertage. Er führte



die Besucher kompetent durch die Museen auf Deitmars Hof. Viele Jahre lang war er Reiseleiter der Tages- und Mehrtagesfahrten, kümmerte sich um die Betreuung wie auch um die Unterhaltung der Reisenden. Zahlreiche dieser Fahrten und Aktivitäten des Heimatbundes hat er bildlich festgehalten und einmal im Jahr die Fotos den Gästen präsentiert.

Hilfsbereitschaft, Einsatzfreude und Zuverlässigkeit zeichneten ihn aus. Nach seinem Hobby gefragt war die Antwort des gebürtigen Schlesiers stets: „Heimatbund“. In stiller Trauer nehmen wir Abschied. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie und seinen Angehörigen.



Ins Artland und nach Epe führen die aktuellen mehrtägigen Radtouren des Heimatbundes.

Radtouren des Heimatbundes

Zwei Fahrradtouren des Heimatbundes können in diesem Jahr noch durchgeführt werden:

Vom 20. bis 23. August führt Reinhard Pohl die Gruppe ins Artland. Hierbei handelt es sich um eine Streckentour die in Emsdetten am 20. August beginnt und am 23. August am Startpunkt wieder endet. Übernachtet wird in Bramsche, Damme und Osnabrück. Die Preise für die Rundreise liegen bei 300 Euro im Einzelzimmer und bei 260 Euro pro Person im Doppelzimmer. Die Beträge beinhalten Halbpension.

Die zweite Tour findet vom 16. bis 20. September statt. Bei dieser 5-tägigen Radtour handelt es sich um eine Sterntour. Für die Hin- und Rückfahrt zum Hotel in Epe sind jeweils der erste und der letzte Tag eingeplant. Vom 17. bis 19. September sind Tagestouren (ohne Gepäck) in die benachbarten Niederlande geplant. Auch hier beinhalten die Preise Übernachtung, Frühstück und Halbpension. Das Einzelzimmer kostet hier 330 Euro, das Doppelzimmer 300 Euro pro Person.

Für diese Touren sind Anmeldungen während der Bürozeiten im Büro des Heimatbundes, per mail unter der Adresse reinhard-pohl@t-online.de oder per WhatsApp unter 0179 5214161, möglich.



Cartoon



Karl! Du bist 90 Jahre alt und 60 Jahre verheiratet, sagst immer noch Schatzi zu deiner Frau, warum? Ich weiß nicht mehr wie sie mit Vornamen heißt.

Zeichnung: Heinrich Mussenbrock



Margret und Josef Stolze

Eheleute Stolze feierten Goldene Hochzeit

EMSDETTEN. Am Freitag, den 3. Juli 2020 feierten Margret Stolze (geb. Espelkott) und Josef Stolze ihre goldene Hochzeit. Kennengelernt haben sich die beiden Jubilare zu Schützenfest auf dem Saal des Hotels Kloppenborg. Josef Stolze und Margret Espelkott heirateten am 3. Juli 1970. Aus der Ehe sind zwei Töchter, Nicole und Yvonne und ein Sohn, Andre, hervorgegangen. Die vier Enkelkinder sind im Alter von 17, 13, 9 und 4 Jahren.

Josef Stolze, der am 10.02.1948 in Emsdetten geboren wurde, absolvierte zunächst eine Lehre als Stukateur. Bald schwenkte er um, ließ sich zum Bankkaufmann ausbilden und arbeitete bei der Deutschen Bank. Ab dem Jahr 2000, wechselte unser Jubilar zur Sparkasse, wo er bis zum Erreichen des Rentenalters seinen Dienst versah. Auch er gehörte zu den Personen, die nach der Wende eine gewisse Zeit in der ehemaligen DDR am Aufbau Ost mitwirkten.

Seine Ehefrau Margret arbeitete als Hauswirtschafterin in Dormagen. Danach war sie bei der Firma Schilgen beschäftigt. Nach der Kinder-

pause startete sie in einem Architekturbüro wieder ins Berufsleben, das sie dann im Telefonteam der Stadtparkasse beendete. Auch sie ist in Emsdetten geboren. Josef spielte früher Badminton, während Margret einen Teil ihrer Freizeit dem Schießsport widmete. Heute ist er immer noch ein begeisterter Handwerker, und sie kümmert sich liebevoll um den gemeinsamen Garten.

Den meisten Emsdettenern sind die Jubilare als Stadtprinzenpaar aus dem Gelaog der Hagelisten bekannt. Mit viel Freude und großer Begeisterung regierten Josef VII. und Margret III. im Jahre 1999 die Dettener Narrenschar unter dem Motto „Spaß wie eh und je – Detske Narren sind o.k.“.

Nach dem Kirchgang am 4. Juli in St. Konrad feierte das Ehepaar Stolze sein „goldenes Jubiläum“ in der Gaststätte „Budde Heumann“. In Zeiten von „Corona“ aber bescheiden im Kreise der Familie. Nachträglich schließt sich der Heimatbund den zahlreichen Glückwünschen an und wünscht seinem langjährigen Kassierer Josef noch schöne gesunde Schaffensjahre im Kreise der Vorstandskolleginnen und -kollegen.

Wieder Pättkestouren beim Heimatbund

Corona ist noch nicht vorbei aber der Heimatbund versucht, wieder seine Pättkesfahrten zu veranstalten. Es war für alle bestimmt nicht leicht, auf viele Sachen und Gewohnheiten zu verzichten. Zu unserer ersten Pättkesfahrt nach der Corona-Pandemie starten wir am Samstag, 15. August, um 14 Uhr von Opel Elmer. Da wir uns in den Gaststätten immer anmelden müssen, bitten wir euch um Anmeldung bei Peter Pleimann (Telefon 0174/3291251) und bei Franz-Josef Siermann (Telefon 0172/8537480).

Nachrichten online erleben

EV app

Die **EV app** mit dem **EV e-paper** – dem digitalen Abbild der gedruckten Tageszeitung – bietet eine **integrierte Vorlesefunktion**, einen **sequentiellen Download** (gleichzeitig lesen und laden), **Suchfunktion** und **Ressortvorschau**. Prospekte sind separat downloadbar. Die **EV app** gibt es für Smartphone und Tablet.

EV online

Das Nachrichtenportal **EV online** bietet stets aktuelle News aus der Region. Multimedial aufbereitet, mit Fotostrecken und vielen weiteren interaktiven Elementen. Komfortabel nutzbar auf allen Endgeräten.



Unser
EV digital+

EV archiv

Mit allen Ausgaben der EV seit dem 03.01.2005 sind hier auf über 190.000 Zeitungssseiten in knapp 5.000 Ausgaben Geschichte und Geschichten aus Emsdetten, dem Münsterland und der Welt dokumentiert. Das **EV archiv** verfügt über eine Volltext-Suchfunktion und ist auf allen Endgeräten nutzbar.

EV digital+ wie für mich gemacht – unsere Angebote

	EV online	EV e-paper	EV app	EV archiv	
für Zeitungsabonnenten (mit aktivem Voll-Abo der gedruckten Ausgabe der EV)	✓	✓	✓	✓	zzgl. 3,90 € im Monat
für Neukunden (ohne aktives Voll-Abo der gedruckten Ausgabe der EV)	✓	✓	✓	✓	24,00 € im Monat
als Tagespassnutzer für 24-Std.	✓				0,99 €

Bestellen Sie jetzt Ihr EV digital+ und seien Sie lokal immer auf dem Laufenden:

Online unter ev-online.de/abo | oder per Mail an abo@ev-online.de

Erscheinungstag: Sa., 27.2.

Umfang: 6 Seiten Vordruck Rheine

		Kennung	Anzeigen	Farbe
1	R	SV 1		4c
2	A	GE 02	Ehe	4c
3	A	GE 03	Stellen	4c
4	V	RH01R27	Immobilien + Stellen	4c
5	V	RH02R27	Stellen	4c
6	V	RH03R27	Stellen	4c